

## Tages=

für die



## Bericht

Modenwelt.

Paris, den 22. Mai 1841.

(F.) Morgennegligé. — Hauskleid von Wollenstoff mit türkischem Muster; Häubchen von Mençonner Spitzen mit violettem und paille Band; Pantoffeln von vergoldetem Leder.

Toilette zur Morgenpromenade. — Kleid von gleichfarbigem aschgrauem Barège mit einem in sehr starke Falten gelegten Rocke, glattem Leibchen und engen Ärmeln mit Knöpfen; Langshawl von dem Stoffe des Kleides; Capote von genähetem Stroh mit Bandschleifen, die violett und weiß gemustert sind; kleiner Schleier, der unter dem Kinne zusammen gebunden wird; violetter grün glasierter Sonnenschirm.

Toilette zum Ausgehen in der Stadt. — Kleid von Barège; Langshawl von Organdi mit drei Reihen Puffen an der Seite; Capote von Reisstroh mit weißen Federn, die an den Spitzen einen leichten Anflug von lilas Farbe haben, und mit lilas und weißen Bändern; Kragen, Manschetten und Taschentuch mit Einsagstreifen.

Abendtoilette. — Kleid von rosa Tarlatan mit Säulen, gestickt; Pagodenmanschetten; Herzoginnen-Mantille von Spitzen, rosa gefüttert; Haarpuz; sehr reiches Taschentuch; Diamantenschmuck; Fächer und Bouquet.

Paris, den 22. Mai 1841.

(F.) Eine Freundin wurde vor einigen Tagen vermählt und ich bin Ihnen eine Beschreibung der Anzüge, der Brautgeschenke etc. schuldig. Unter den Brautgeschenken des Bräutigams bemerkte ich ein Kleid von grünspanfarbigem Pekin von außerordentlicher Schwere; ein anderes von Pour de Soie mit paille Grund und Hyazinthen darauf und mehrere Kleider von façonnirten Stoffen. Ich denke mir diesen grünen Pekin mit englischen Spitzen, Diamanten, vorn offen, mit einer kleinen Schleppe und als Kopfpuz dazu einen Halbkranz von Masliebchen und Diamantennadeln. Dabei lag ferner ein schöner Shawl von Cashemirtaffet mit Hortensiagrund.

Ich habe auch noch nichts von den Phantasie-Langshawls, von einem Sommerburnuß von himmelblauem Wollenbatist, von Fichus von schwarzen Spitzen erwähnt und doch dürfen sie nicht vergessen werden; der Burnuß ist reizend in seiner Einfachheit

mit hübschem Auszug in arabischem Geschmack. Ferner zwei Duzend Taschentücher, deren Musterung mich lange beschäftigt hat. Stickereien finden sich in diesen neuesten Tüchern nicht mehr, sie sind durch Einsagstreifen ersetzt; andere, die am Morgen gebraucht werden, haben keine Fältchen, die mit Valencianner Spitzen besetzt sind.

Schön ist auch die Luxuswäsche der Ausstattung. Die Morgenhäubchen sind von Batist, mit Spitzen garnirt; die Unterkleider zu den Hauskleidern ebenfalls von Batist.

Dann kurze Ueberwürfe von gestreiftem Organdi mit sehr weiten Ärmeln, die in der Mitte des Armes durch eine Bandschleife aufgenommen sind. Sie geben einen eben so schönen als bequemen Anzug. Diese Ueberwürfe sind kein Kleid, aber auch kein Camisol; man könnte zwar in diesen kleinen Sommercasawaike keine Besuche empfangen, darf sich aber wohl in denselben überraschen lassen und kann sie am Familientische anbehalten.

Bei dem letzten Wettrennen auf dem Marsfelde bemerkte ich mehrere Zugcapoten, auf denen mehr ein Blumenregen als ein Bouquet angebracht war; andere haben Halbguirlanden von Blümchen in allen Farben oder von Königrosen mit langem Grase oder von Waldveilchen. Mad. Th. trug eine Capote in gothischer Resilla, einem neuen Stoffe; die Fürstin W. einen Hut von Reisstroh mit einer Danae, die überhaupt zu gefallen anfängt. Sonst herrschen als Hutauspuz Klieder, wilde Rosen und weiße noch etwas grünliche Acazienblüten vor.

Mögen die Damen nur die Mode der Langshawls recht lange beibehalten; sie können nichts Anmuthigeres tragen; bei dem erwähnten letzten Pferderennen waren die elegantesten die von schinirtem Pour de Soie.

Jetzt bleibt mir nur übrig noch einige Details zu erwähnen, die für Sie nicht ohne Interesse sein werden. Ich erwähne das Geschenk, das die Neuvermählten ihrer Mutter machten; es ist ein Porzellanservice mit Verzierungen in Relief. Ich habe nie etwas Schöneres gesehen; es war besonders bestellt worden und es befand sich der Namenszug der Braut in Relief darauf wie die Arabesken. Die zu einem Gange gehörigen Geschirre haben alle eine Farbe in den Verzierungen; so sind die Arabesken bei dem Geschirre vom ersten Gange weiß; bei dem zum zweiten bläulich etc.;

das zum Dessert gehörige hat Arabesken, die durch Blau und Gold hervorgehoben werden.

Paris, den 25. Mai 1841.

Wir sprechen fortwährend von Veränderungen in der Toilette der Damen, von den Fortschritten der Industrie in allem, was den Schmuck derselben betrifft, zeichnen sorgfältig jede Phase der Mode in Hinsicht auf sie auf, haben aber seit einiger Zeit einen sehr wesentlichen Theil einigermaßen vernachlässigt, das Meublement. Das war eben so unrecht, als wollte man ein Gemälde ohne Rahmen zeigen, und selbst das schönste Gemälde erhält einen angenehmen Reiz durch die Verzierungen, die dasselbe umgeben, wenn sie geschmackvoll sind.

So würde das jetzige graziose Costume einen schlechten Effect machen in einer Wohnung, die wie zur Zeit der Kaiserherrschaft meublirt wäre; sie würden nicht zusammenpassen; denn alles in der eleganten Welt hängt unter einander durch Bande zusammen, die man zwar nicht immer bemerkt, die aber doch nichts desto weniger existiren.

(Beschluss folgt.)

#### Modenkupfer N<sup>o</sup>. 24.

1. Sommerpalletot mit vielen kleinen Metallknöpfen, kurzen engen Ärmeln mit schmalen Aufschlägen und schmalem niedrigen Kragen; Beinkleider von leichtem Zeuge mit Bordenbesatz; Gamaschenstiefeln.

2. Hut von Reisstroh mit zwei Federn; Kleid von schillernder Seide mit drei in Falten gelegten Volants und Schnurenbesatz darauf; neue Mantille von gleichem Stoffe.

3. Hut von Reisstroh mit zwei Federn; Kleid von Muslin mit vier Streifen, die mit schmalen Spitzen eingefasst sind; Sommerburnus von Pour de Soie.

4. Italienischer Strohhut mit Band- und Federauspuß; Kleid von Seide mit reichem und sehr zierlichem Schnurenbesatz vorn herunter; schmaler Kragen von gleichem Stoffe und ganz enge Ärmel.

5. Hut von weißem Moire mit Blumen und Atlasauspuß; Kleid von Seide mit Schnuren auf dem Rocke, dem Leibchen und den ganz engen Ärmeln; Langshawl von Gaze.

Oben sind noch mehrere Verzierungen als Hutauspüß, zwei neue Hüte und zwei Negligémügen für Herren abgebildet.

#### Doppelkupfer N<sup>o</sup>. 24.

##### Die Insel Tschusan.

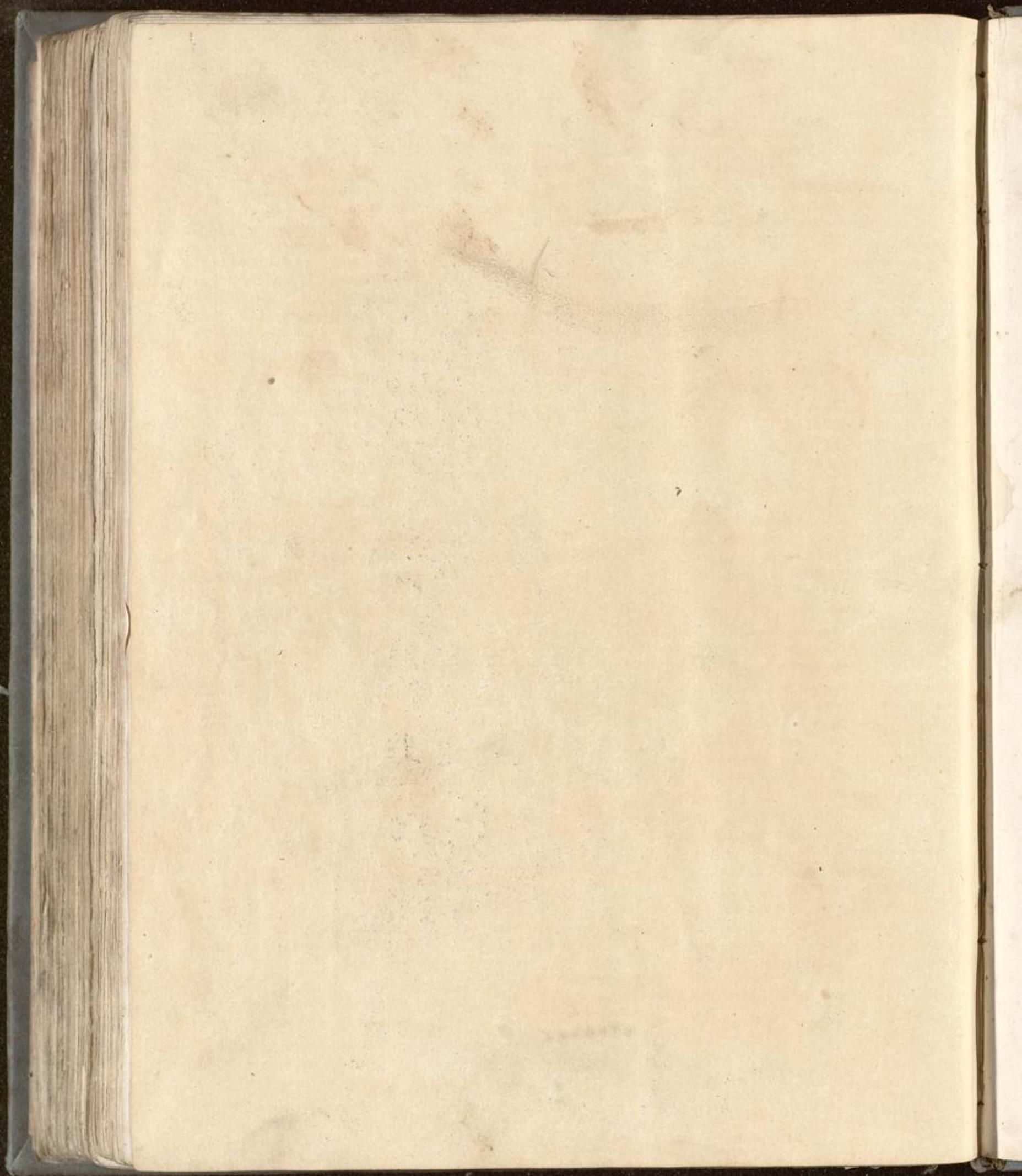
Wir theilen den Lesern eine Ansicht (nach einer englischen Skizze) von der Insel Tschusan mit, welche die englische Flotte, als sie die Feindseligkeiten im Juni vorigen Jahres gegen das chinesische Reich begann, gleich im Anfange wegnahm. Sie liegt der Provinz Tschekiang gegenüber in einer Bai, in welche sich der gelbe Fluß ergießt.

Man hat zwar aus den Zeitungen schon einige interessante Einzelheiten über die Einnahme von Tschusan erfahren, aber man liest gewiß die Schilderung des ersten Eindrucks gern, den ein Europäer bei dem Eintritte in die Hauptstadt derselben, „Tinghai“, empfand: „Die Mauern waren mit Lanzen, Flinten und einer Art Raketen mit Pfeilspitzen bestreut und auf den Brustleihen hatte man Haufen von ungelöschtem Kalk aufgehäuft, um die Barbaren zu blenden, wenn sie hätten versuchen wollen, die Mauern zu ersteigen. Die Hauptstraße war fast verödet, ausgenommen hier und da, wo die Erschrockenen das Kowtow verrichteten, während wir vorübergingen. An den meisten Häusern war angeschlagen: „Schont unser Leben!“ und in den Tschhäusern knieten Männer, Weiber und Kinder, die vor ihren Göttern Weihrauch verbrannten; ob ihnen gleich Schutz versprochen worden war, so schien ihre Furcht doch nicht gemindert worden zu sein. Viele eilten die Gäßchen hinab in das Freie hinaus mit ihrem Raube, denn wir fanden später, daß das Fortgeschaffte meist von Eingeborenen geraubt worden war. Endlich kamen wir an das Haus des Schumpin; die Thore, welche zu dem Hofe führten, waren mit großen häßlichen Gestalten bemalt, die, wie man sagte, Gerechtigkeit und Strafe vorstellten; an der einen Seite war das Zimmer der Gerechtigkeit und es lagen Daumschrauben nebst Bambusstäben umher. Der Weg nach dem innern Gemach, der Ahnensaal genannt, führte über einen offenen Hof, um welchen herum die Bureau der Regierungsecretaire sich befinden. Einige halb beendigte Briefe und Papiere verriethen die Eile, mit welcher die Stadt geräumt worden war. Auf dem Wege über den Hof traten wir in ein Wachhaus, das wieder zu einem Gange führte, an dessen Südbende sich die Halle befand. Hier auf den Lagerstellen befanden sich halb ausgerauchte Pfeifen und kleine Tassen noch voll Thee; Mäntel, Mandarinennützen und Degen lagen in Unordnung umher. Bei der weitem Durchsuhung gelangten wir endlich auch in die Gemächer der Frauen. Diese waren merkwürdig aufgepußt und mit Kleidungsstücken aller Art und für alle Zwecke bestreut. Seidenzeuge, Fächer, Porzellan, kleine Schuhe, Krücken und Schminkepfaffen — die Artikel der Toilette einer chinesischen Dame, — lagen in unbeschreiblicher Verwirrung umher und viele dieser Frauenschuhe wurden von uns für gute Beute erklärt.

„Die Straßen sind eng und viele der Häuser an der Außenseite polirt; die Dächer bilden jedoch den materichsten Theil der Gebäude. Viele der achtbaren Häuser haben hübsche Gärten, die durch hohe Mauern von der Stadt ganz abgeschlossen werden. Das Innere einiger dieser Häuser war schön meublirt und geschmückt; eines, das gegenwärtig der Gouverneur bewohnt und das wohl einem Gelehrten gehört haben mag, war, als man zuerst hineintrat, der Gegenstand der Bewunderung Aller.“

ige interessante  
 erfahren, aber  
 ucks gern, den  
 stadt derselben,  
 anzen, Flin-  
 at und auf den  
 n Kalk aufge-  
 hätten versuchen  
 e war fast ver-  
 trodenenen das  
 An den mei-  
 eben!“ und in  
 nder, die vor  
 n gleich Schutz  
 ch nicht gemin-  
 hinab in das  
 später, daß das  
 eben war. End-  
 Thore, welche  
 n Gestalten be-  
 trafe vorstellten;  
 zkeit und es la-  
 Der Weg nach  
 hrte über einen  
 Regierungsscre-  
 se und Papiere  
 worden war.  
 Wachhaus, das  
 e sich die Halle  
 ab ausgerauchte  
 l, Mandarinen-  
 Bei der weitem  
 e Gemächer der  
 mit Kleidungs-  
 seidengeuge, Fä-  
 miniköpfchen —  
 — lagen in un-  
 er Frauenschuhe  
 e an der Außen-  
 heften Theil der  
 sche Gärten, die  
 chlossen werden.  
 eublirt und ge-  
 ewohnt und das  
 als man zuerst  
 erung Aller.“







*Die Insel Fischenham.*

